XVII. Jahrgang. Nr. 12. Leipzig, 20. März 1896.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ. 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Eine neue philosophische Ethik. II.
Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte.
Brown, Francis, A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament.
Klueger, Dr. Hermann, Ueber Genesis und Composition der Halacha-Sammlung Edujot.
Theologischer Jahresbericht.
v. Nathusius, Martin, Die Inspiration der Hl. Schrift und die historische Kritik.
Lüpkes, W., Christian Scriver, Hausschatz kirchlicher Andachten.
Zeitschriften.
Verschiedenes.
Personalien.
Eine Bitte um literarische Unterstützung.
Eingesandte Literatur.

Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

Eine neue philosophische Ethik.

II.

Damit hängt aber die andere Folge der oben berührten Stellung Dr. Dorner's zu der Offenbarung zusammen: Er weiss die Kirche Jesu nicht zu würdigen. Dagegen zwar ist nichts einzuwenden, dass als sittliche Pflicht nach Seite der kirchlichen Lebensbethätigung nur dies anerkannt wird, dass sich jeder zu der Kirche halte, mit welcher er sich im Glauben eins weiss. Das ist auch uns einfache Forderung sittlicher Gewissenhaftigkeit. Aber im einseitigen Blick auf die Differenzen der Konfessionen, ohne Auge für das grosse gemeinsame Gut derselben, aber von ihnen allen abgestossen durch den „empirischen Positivismus", dem sie huldigen, stellt Dr. Dorner ausserhalb der Kirche und über die Konfessionen ein „Reich Gottes", eine Art unsichtbarer Kirche, in welcher der Ethiker das findet, was ihm die Konfessionskirche mit ihrem Positivismus nicht bietet. Dieses „Gottes Reich" hat nun aber Norm und Quelle seiner Lebensbewegung nicht in der positiven Offenbarung, sondern in den sittlichen Ideen, welche die Ethik zum ethischen Ideale gestaltet. Das ist denn doch im Grunde nicht viel anders, als unter etwas anderem Namen und inhaltlich tiefer gefasst die „Religion innerhalb der Grenzen der praktischen Vernunft" der alten Zeit, die natürliche Religion des Rationalismus. Und wenn nun verlangt wird, dass zur Mässigung der konfessionellen Differenzen, zu grösserer geistiger Vereinigung der Staatsbürger, im Schulunterricht auch diese Religion des ausserkirchlichen Gottesreiches — also die philosophische Ethik, oder wie es einmal heisst: „eine monotheistisch ethische Frömmigkeit" — gelehrt werde, und wenn Dr. Dorner dabei auf die Disziplin der Ethik in der modernen französischen Schule hinweist (S. 594), so empfinden wir allerdings eine so starke Spannung zwischen unserer und seiner Weltanschauung, dass wir, denen das Christenthum mit der positiven Offenbarung steht und fällt, und die wir das „Reich Gottes" nur in der an der Erlösung Christi theilhabenden Menschheit schauen, diese Ideen als neuen Rationalismus ablehnen müssen.

Man wird begreifen, dass bei solcher Differenz der Anschauungen der christliche Theologe an nicht wenigen Punkten die Aufstellungen des Philosophen Dr. Dorner wird beanstanden müssen. Wir können es nicht zugeben, dass in der Doppelforderung der Liebe zu Gott und seinen Geschöpfen nicht die Totalität der sittlichen Pflichten enthalten sei. Dr. Dorner hat hier ganz übersehen, dass in dieser Forderung die Liebe als heilige gedacht ist, welche die Gerechtigkeit als wesentliche Bestimmtheit in sich enthält. Wir können auch die durchgehends sich geltend machende Besorgniss nicht theilen, die Kirche könne zu viel Einfluss gewinnen, und müssen es als Ungerechtigkeit empfinden, wenn dem Staat das Recht zugesprochen wird, seine Zahlungen an die Kirche von der Erfüllung seiner Bedingungen abhängig zu machen. Dr. Dorner hat hier übersehen, dass die Leistungen des Staates an die Kirche kaum etwas anderes sind, als eine geringe Zinszahlung für die der Kirche entzogenen Güter. Wenig Verständniss und Liebe zur Kirche verräth auch des Verf.s Urtheil über das Beichtgeheimniss, das er eine „missliche Sache" nennt, oder seine ganz allgemeine Behauptung auf S. 568, „dass die Religion nur zu häufig nicht mit der Wahrheitsliebe Hand in Hand geht", oder S. 574: „Man kann fast mit Sicherheit darauf rechnen, dass die welche „ihrem" Gott gegenüber nur auf dem Armensünderbänkchen sitzen wollen, den Menschen gegenüber sich auf dem Richterstuhl befinden, da der Depression nach oben eine Erhebung nach unten entspricht". Noch mehr befremdet seine Aeusserung über Abraham S. 633. Es muss allerdings eine Kluft sein zwischen uns, die wir mit St. Paulus in Abraham den Vater der Gläubigen verehren, und einem Philosophen, der schreiben kann: „Ist wirklich die Ethik eines nomadisirenden Patriarchen, der seinen Sohn seinem Gott opfert, der eine Reihe von Kebsweibern hat, der die Eine mit ihrem Kinde unbarmherzig verstösst" — „in so hohem Masse vorbildlich"?

Man sieht, es sind mehr als blos peripherische Meinungsverschiedenheiten, die uns von dem Verf. trennen. Wir unsererseits müssen daran festhalten, dass das Christenthum die Universalreligion ist, die eine nämlich, welche Gott selbst historisch auf übernatürlichem, aber dem „Erkennen", der „Vernunft" in keiner Weise widersprechendem Wege durch seine Offenbarung in Christo uns gegeben hat; die auch deshalb die universale ist, weil sie nicht nur das „ethische Ideal" und zwar viel reiner und in sehr viel lebendigerer und für jedermann, auch das schlichteste Gemüth, fasslicherer und auf das Herz wirksamerer Weise, als jede philosophische Ethik, aufstellt, sondern auch die Kräfte verleiht, seiner Realisirung bis zu endlicher Vollkommenheit „durch Handeln" entgegenzustreben. Dr. Dorner dagegen leugnet den universalen Charakter der christlichen Religion, da er, man erfährt nicht, aus welchem Grunde, eine übernatürliche, d. h. ausserhalb der natürlichen Grenzen der geistigen Bewegung der Menschheit sich vollziehende Offenbarung nicht meint anerkennen zu können, obwol er doch für das absolute eine selbständige, von der Welt abgesonderte, über sie erhabene Existenz postulirt. Eine solche Existenz ist doch nur als Persönlichkeit denkbar. Ist sie aber Persönlichkeit, so leuchtet nicht ein, warum dieser die Fähigkeit, sich durch eigene Mittel bemerkbar zu machen, also zu offenbaren, abzusprechen. Ist Dr. Dorner's Monotheismus wirklich monotheistisch-persönlich und nicht im Grunde pantheistisch-unpersönlich-dynamisch gedacht, so läge in seiner Philosophie nichts, was ihn hinderte, die Möglichkeit der positiven Offenbarung anzuerkennen. Aber er leugnet wenigstens ihre Realität in der christlichen Religion und setzt nun an ihre Stelle eine Art immanenter Offenbarung, eine durch historische Entwickelung auf dem Wege philosophischer Geistes-

bewegung innerhalb der Menschheit werdende natürliche Religion, deren wesentlichster Zweck ist, dem ethischen Ideal den Stempel der absoluten Giltigkeit aufzudrücken, also der Ethik Dienst zu thun.

Dieser Differenz entspricht dann auch der ganz verschiedene Sinn, welcher der vom Verfasser oft gebrauchte und uns so sympathische Ausdruck: „sub specie aeternitatis“ bei ihm und bei uns hat. Denn diese Philosophie hat keine Eschatologie. Sie weiss nur das eine zu sagen: dass das geistige unveräusserliche Eigenthum der Person, welches sie durch ethische Bethätigung sich erwirbt, eine Bürgschaft „für ein ferneres Leben“ sei. Das ist freilich mehr als das Resultat der naturalistischen Ethik unserer Tage, das erkennen wir gerne an. Aber recht wenig, wenn man es mit der Eschatologie des Christenthums vergleicht.

Schwerin i. M. **M. Pistorius.**

Beiträge zur Sächsischen Kirchengeschichte herausgeg. im Auftrage der „Gesellschaft für sächsische Kirchengeschichte“ von Franz Dibelius, Dr. theol. et phil., Oberkons. und Sup. in Dresden, und Theodor Brieger, Dr. theol. et phil., o. Prof. d. Theol. a. d Universität Leipzig. 9. Heft. Leipzig 1894, J. A. Barth. (272 S. gr. 8). 4 Mk.

Im Herbste 1893 hat Prof. Dr. Georg Müller, Oberlehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden, neun Vorträge in der Gehestiftung zu Dresden gehalten über „Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der sächsischen Landeskirche“. Die fünf ersten dieser Vorträge liegen im obigen Hefte gedruckt vor. Unter dem Texte sind die Nachweise und Anmerkungen, am Schluss ist ein Register hinzugefügt. Der erste Vortrag orientirt über die Quellen und das zu behandelnde Gebiet, der zweite bespricht das landesherrliche Kirchenregiment, der dritte die kirchlichen Behörden, der vierte die Kirchenvisitationen und Kirchenordnungen, der fünfte Lehre und Bekenntniss und die zur Aufrechterhaltung derselben nöthige Bekenntnissverpflichtung und Censur. — Man möchte diejenigen bewundern, welche „dem trauten Kreise der Familie oder der anheimelnden Stille des Studirzimmers entsagten“, um sich neun Abende hindurch mit Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte unterhalten zu lassen. Doch hat der Vortragende so klar zu reden verstanden und solch eine Fülle von Stoff zusammengetragen, dass man selbst dem nur Gelesenen mit Interesse folgen muss. Und zwar ist nicht nur die in Betracht kommende Literatur sorgfältig benutzt, sondern auch das in dem Weimarer und das in dem Dresdener Archiv vorhandene handschriftliche Material herbeigezogen, sodass uns manche bisher unbekannte Einzelheiten geboten werden. Es darf also die vorliegende Arbeit auf dankbare Anerkennung auch ausserhalb der Sächsischen Landeskirche rechnen.

Wilh. Walther.

Brown, Francis, D. D. (Prof. of Hebrew), with the Cooperation of S. R. Driver, D. D. (Prof. of Hebrew) and Charles A Briggs, D. D. (Prof. of Biblical Theology), **A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament** with an Appendix containing the biblical Aramaic. Based on the Lexicon of William Gesenius as translated by Edward Robinson. Part. I—V. Oxford 1892, 1893, 1894, 1895, At the Clarendon Press. (XII, 440 S. Lex.-8). à 2 sh. 6 d.

Wie auf dem Gebiete der grammatischen Erforschung der alttestamentlichen Grundsprachen in der neueren Zeit ein reges Arbeiten geherrscht hat, so auch in der lexikalischen Untersuchung des Althebräischen und des Biblischen Aramäisch. Denn zu den hebräisch-aramäischen Wörterbüchern, die sich auf dem von Gesenius gelegten Grund aufgebaut haben (die Arbeiten von Mühlau-Volck; die 12. Auflage trefflichst besorgt 1895 von Buhl-Socin-Zimmern; das nachher genauer zu charakterisirende hebräisch-englische Lexikon), gesellte sich das sehr reichhaltige Wörterbuch von Fürst (in dritter Auflage 1876 mit höchst werthvollen Nachträgen von Ryssel herausgegeben) und das Wörterbuch von Siegfried und Stade (1893), das namentlich in der ausführlichen Darlegung des alttestamentlichen Sprachgebrauchs seinen eigenartigen Vorzug besitzt. Unter den ersterwähnten lexikalischen Arbeiten aber, die das von Gesenius begonnene Werk zu immer grösserer Vollendung führten, steht das jetzt anzuzeigende Werk von Brown-Driver-Briggs in allererster Linie. Dieser Ausdruck kann gar nicht zu Ungunsten der vorher erwähnten Wörterbücher gedeutet werden, weil B-D-B. einen neuen Thesaurus herzustellen streben, eine neue Gestalt des von Gesenius 1829 begonnenen und von Rödiger 1857 vollendeten Thesaurus linguae hebraeae et chaldaicae. Weder aber wird, um dieses Aeusserliche gleich hier hinzuzufügen, dieses neue Werk seinem alten Vorgänger in Bezug auf die Dauer der Veröffentlichung noch in Bezug auf die Bogenzahl gleichen. Denn von dem neuen Werk sind in drei Jahren schon fünf Lieferungen (bis ירשׁ) erschienen, und danach können die etwa noch zu erwartenden acht Lieferungen in 4—5 Jahren vorliegen. Ferner entsprechen die 440 Seiten der ersten fünf Lieferungen 663 Seiten des alten Thesaurus. Nach genauer Rechnung würden also den 1522 Seiten des früheren Thesaurus 1001 Seiten des neuen Werkes entsprechen, die mit dem nachzubringenden Aramäisch und etwaigen Registern etc. auf ca. 1100 Seiten anwachsen können. Doch nun genug der nicht ganz vermeidbaren Aeusserlichkeiten!

Auch in diesem neuen Thesaurus sind die abgeleiteten Worte nach ihren sicheren oder wahrscheinlichen Verbalstämmen geordnet, aber bei irgendwie zweifelhaftem oder dunklem Zusammenhang eines Wortes mit seinem Etymon ist an der Stelle des Buches, an der das betreffende Wort nach alphabetischer Reihenfolge erscheinen würde, auf den Standort desselben hingewiesen. Viele halten diese etymologische Anordnung für schwierig, und doch ist sie nicht etwa blos von Qimchi für seine jüdischen Leser, sondern auch von Buxtorf in seinem Lexicon hebr. et chald., dessen editio „novissima“ (! Basileae 1735) vor mir liegt, schon den damaligen christlichen Kennern des Hebräischen zugemuthet worden. Ausserdem ist die Uebersichtlichkeit in dem neuen Werke eine aussergewöhnlich grosse, weil die Verbalstämme mit sehr starken Lettern gesetzt und die Bedeutungsnüancen mit ebenso fetten Ziffern und Buchstaben unterschieden sind.

Wie einstmals Gesenius und Rödiger nach Vollständigkeit in der Darbietung des alttestamentlichen Wortvorrathes und Sprachgebrauches gestrebt haben, so thun es auch B-D-B., und diese sind dem Ziele absoluter Vollständigkeit bei weitem näher gekommen, als jene. Ich greife ein beliebiges Beispiel heraus. Bei יַרְדֵּן ist in Ges. Thes. überhaupt nicht erwähnt, dass auch הירדן הזה vorkommt, obgleich dies für den Beweis der ursprünglichen Appellativbedeutung des Namens „Jordan“ wichtig ist. Aber bei B-D-B. sind sechs Belegstellen für „dieser Jordan“ gegeben (Gen. 32, 11; Deut. 3, 27; 31, 2; Jos. 1, 2. 11; 4, 22). Ganz selten habe ich in Bezug auf den alttestamentlichen Wortschatz bei der Benutzung des neuen Werkes einen Mangel gefunden: Für אֲרוּם sind in Kol. 10b auch Jer. 35, 15; 36, 5 als Fundorte erwähnt, aber dort steht das Wort nicht. Die Angaben über das Genus von אות (Kol. 16b) sind unvollständig, denn es tritt als Fem. nicht blos Jos. 24, 17 auf. Dabei kann gleich eingeschaltet werden, dass Druckfehler in dem neuen Werke so gut wie ausgeschlossen sind. Mir ist nur dies aufgefallen: Bei ארץ ist als Belegstelle seiner masculinen Konstruktion Gen. 13, 16 statt „6“ gedruckt, bei גחלים Prov. 25, 21 statt 26, 22; bei הואיל steht Chireq unter ו. Wie leicht solche Versehen sind, weiss jeder. Sie sind von mir lediglich aus positivem Interesse an der Vollkommenheit dieses Werkes erwähnt worden, damit ein Hinweis zu, wenn dies möglich ist, noch grösserer Schärfung des Auges gegeben werde.

Dass der etymologische Theil der lexikalischen Arbeit nach den besten Prinzipien unserer modernen Sprachwissenschaft geleistet ist, versteht sich bei so anerkannt tüchtigen Sprachforschern, wie die Herausgeber sind, ganz von selbst, soll aber auch ausdrücklich anerkannt sein. Ueber einzelne schwierige Punkte habe ich mich schon im zweiten Bande meines Hebr. Lehrgebäudes mit den Herausgebern auseinandergesetzt (z. B. über אֱנוֹשׁ), und dort habe ich auch in solchen Fällen, wo auch B-D-B. blos den Status quo einer Streitfrage an-

geben, wie z. B. bei אֵל, die Lösung der Frage durch diskutirende Darstellung und Entfaltung des Pro et Contra angestrebt. Ferner die komparative Seite der Sprachforschung ist von B-D-B. im vollsten Umfange gepflegt. Ihre Zusammenstellungen hauptsächlich auch aus den Inschriften bieten einen glänzenden Beweis sowol von der Weite ihres sprachvergleichenden Blickes wie von der Ausdauer ihres Fleisses. In Bezug auf die grammatischen Probleme haben B-D-B. sehr häufig ihre Uebereinstimmung mit mir durch Hinweis auf mein Lehrgebäude bekundet. Auch für die fünfte Lieferung konnte aber der zweite Band desselben noch nicht voll verwerthet werden. Ich bin so kühn, daraus herzuleiten, dass wie in Ges. Thes. auch bei B-D-B. noch יְבֶמֶת als die wahrscheinliche unsuffigirte Form für das suffigirte *jebimt.* vorausgesetzt ist. Mittlerweile habe ich im Lehrgeb. 2, 511ᵇ darauf hingewiesen, dass der *i*-Laut, wie durch den dentalen, so auch durch den labialen Nasal begünstigt wurde: vgl. z. B. *'imrā* etc.; neben *dam* (Blut) wurde *dimᵉkhem* gesprochen (syr. *dem*); im Arab. neben *umm* (Mutter) auch *ümm* im Neuarab. von Moṣul. Folglich wird ein dem *jabam* entsprechendes יְבָמָה auch für das Althebr. vorauszusetzen sein. Auf dem grammatischen Gebiete habe ich noch ein Desideratum, das allen bisherigen Wörterbüchern des Hebräischen gilt, nämlich dass beim Nachweis der akkusativischen Rektion eines Verbum die Fälle, wo der Akkusativ in einem Suffixum besteht, erst in zweiter Linie als Beleg geltend gemacht werden sollen. Denn ich meine, in der „Syntax" beweisen zu können, dass auch die nichtakkusativische Rektion in weitem Umfange durch das Suffixum vertreten wurde.

Endlich auch der weitverzweigte archäologische, historische und biblisch-theologische Theil der Arbeit eines hebräischen Lexikographen ist nicht blos mit überraschender Vollständigkeit, sondern auch, was bekanntlich besonders schwer ist, mit rühmenswerther Objektivität geleistet. Es gehört zu den ganz vereinzelten Ausnahmen, wenn einmal nur die eine Ansicht, welche in der neuesten Zeit über einen alttestamentlichen Streitpunkt vertreten worden ist, zum Worte gelangt. Ein solcher Ausnahmefall liegt bei יָוָן vor, wo nicht erwähnt ist, dass gegen die von Stade und Cornill für Hes. 27, 19 vorgeschlagene Textänderung doch manches spricht (vgl. meine „Einleitung ins A. T.", S. 370, Anm. 2). Es ist dort auch nicht berührt, dass an ein südarabisches יון (Ges., Thes. und Tuch zu Gen. 10, 2; als *Jain* neuerdings von Ed. Glaser, Skizze 115 etc. besprochen; Ges.-Buhl) mindestens bei Hes. 27, 19 (vielleicht bei Joel 4, 6) gedacht werden kann (Smend z. St.: Es muss ein südarab. יון sein). Wenn ich durch diesen Wink dazu beitragen kann, dass bei allen sachlichen Momenten, die in einem Lexikon zum Alten Testament berührt werden müssen, ausnahmslos dem Leser wenigstens der Weg gezeigt werde, auf dem er die von anderen Gelehrten vertretene Ansicht kennen lernen kann: dann werden die Verfasser dieses Standard Work der wissenschaftlichen Erforschung des Alten Testaments einen überaus rühmenswerthen Dienst geleistet haben.

Ed. König.

Klueger, Dr. Hermann, Ueber Genesis und Composition der Halacha-Sammlung Edujot. Breslau 1895, Th. Schatzky (120 S. gr. 8). 3 Mk.

Der Mischnatraktat Edujot enthält nach Mittheilungen über die Differenzen zwischen den Schulen Hillel's und Schammaj's, eine Sammlung von „Zeugnissen" (Edujot) über die richtige Form einer Reihe von traditionellen Satzungen. K. sucht zu erweisen, dass hier Protokolle vorliegen über verschiedene zwischen den Jahren 50 und 140 n. Chr. abgehaltene Synoden, auf welchen jene „Zeugnisse" vorgetragen und approbirt wurden. Sein historischer Blick ist von vornherein getrübt durch die irrige Annahme, dass Schule und Synhedrion vor 70 n. Chr. zusammengefallen seien, sodass von einer Auswanderung des Synhedrions nach Jabne geredet werden kann. Aber auch für die von ihm eruirten Synoden fehlt im einzelnen der hinreichende Beweis. Eine wirkliche Aufhellung des geschichtlichen Ursprungs von Edujot ist unmöglich, weil glaubhafte Nachrichten darüber nicht vorhanden sind.

G. Dalman.

Theologischer Jahresbericht, unter Mitwirkung von Baur, Bleek, Böhringer etc. etc. herausgegeben von H. Holtzmann. Vierzehnter Band, enthaltend die Literatur des Jahres 1894. 1. Abth. Exegese. 2. Abth. Historische Theologie. 3. Abth. Systematische Theologie. 4. Abth. Praktische Theologie und kirchliche Kunst. Braunschweig 1895, Schwetschke & Sohn (601 S. gr. 8). 6 Mk., 7,50 Mk., 3 Mk. u. 6 Mk.

Die ziemlich rasch nacheinander erschienenen vier Hefte des vorjährigen „Theologischen Jahresberichts", enthaltend die exegetische, historische, systematische und praktische Theologie, liegen jetzt fertig vor; nur fehlt noch das alphabetische Generalregister, das in Gestalt eines besonderen Heftes nachgeliefert werden soll. In Bezug auf Vertheilung der einzelnen Berichte unter die (18) Mitarbeiter, die Reihenfolge der Abschnitte und den ungefähren Umfang des Ganzen (diesmal 600 Seiten, also 12 weniger als im Vorjahre) entspricht das Werk seinem Vorgänger vom vorigen Jahre ziemlich genau. Eine verdienstliche Zugabe zur Abtheilung „Alttestamentliche Exegese" hat der Bearbeiter dieses Stückes, D Siegfried-Jena, am Schlusse desselben beigefügt, bestehend in einer Reihe nekrologischer Notizen über im J. 1894 „dahingeschiedene Mitarbeiter". Es würde von Nutzen sein, wenn ähnliche Listen auch zu den übrigen Abtheilungen hinzuträten und so die „Todtenschau", womit die fünf ersten Jahrgänge des Jahresberichtes (1881—85) schlossen, in etwas veränderter Form wieder hergestellt würde. †.

---

v. Nathusius, Martin (Professor Dr.), **Die Inspiration der Hl. Schrift und die historische Kritik** (Zeitfragen des christlichen Volkslebens, Band XX, Heft 6). Stuttgart 1895, Chr. Belser (41 S. gr. 8). 80 Pf.

Diese kurze, klare Schrift ist sehr lesenswerth. Sie wird auf manche, die durch die Uebergriffe der liberalen Theologie ängstlich geworden sind, befreiend und erlösend wirken. Die Autorität der Schrift, das ist etwa der Hauptgedanke, beruht nicht auf wissenschaftlichen Untersuchungen, sondern auf innerer Erfahrung, doch so, dass die Erfahrungen des Einzelnen dabei immer ergänzt werden müssen durch die Gesammterfahrung der Kirche. Bei der Inspirationslehre weiss der Verfasser Göttliches und Menschliches in der Bibel fein zu scheiden. Die Schrift ist zunächst für „nachdenkende Laien" geschrieben, kann aber auch Theologen recht dringend empfohlen werden.

Leipzig. Lic. **Dr. Rüling.**

Lüpkes, W. (Pastor auf Juist), **Christian Scriver, Hausschatz kirchlicher Andachten.** Gehoben aus dem Seelenschatz und in Anlehnung an das Niemann'sche Lectionar nach dem Kirchenjahr geordnet. Hannover 1895, Carl Meyer (G. Prior) (VIII, 464 S. gr. 8). 2. 50.

Dieser handliche und billige Auszug aus Scriver's klassischem Werke kann in jeder Hinsicht empfohlen werden. Es sind kurze, inhaltreiche, kräftige Andachten auf jeden Tag, von grosser Mannichfaltigkeit nach Form und Inhalt. Die Auswahl im Einzelnen ist natürlich vielfach Geschmackssache, zumal bei einem Verf., der so reichlich Gebrauch macht von Bildern und Gleichnissen. Wie uns scheint, hat der Herausgeber einen sicheren Takt bewiesen. Ein Theil des Reingewinns, der freilich bei dem sehr billigen Preise schwerlich gross sein kann, ist für die Kirche zu Juist bestimmt. **Wi.**

Zeitschriften.

„Dienet einander". Eine homiletische Zeitschrift mit besonderer Berücksichtigung der Kasualrede. IV. Jahrg., 6. Heft, 1895/96: Krcal, Predigt am Karfreitage über Luk. 23, 33—34. Schünemann, Predigt am Sonntag Quasimodogeniti über 1 Joh. 5, 4–10a. Gunzenhäuser, Konfirmationsrede am Sonntag Misericordias Domini über Joh. 10, 22—30. Ebeling, Jubilatepredigt über 2 Kor. 5, 17. Hust, Cantate-Predigt über Psalm 98. Scriba, Rede bei der Enthüllung eines Grabdenkmals. Neitzel, Rede zur Glockenweihe über Jes. 2, 3. Jacoby, Homiletische Meditationen über das Evangelium des Markus VI. Seifert, Dispositionen zu den evangelischen Perikopen nach Thomasius III.

Katholik, Der. Zeitschrift f. katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 76. Jahrg. I. 3. Folge. XIII. Bd., März 1896: Selbst, Die Bibelwissenschaft des Protestantismus im Kampfe gegen das Alte Testament. L. Bendix, Die Deutsche Rechtseinheit. Franz Zigon, Die wirksame Bewegung Gottes und die Freiheit des Menschen. L. Pastor, Der dritte Band der Geschichte der Päpste. G. Ratzinger, Lorch und Passau.

Monatsschrift, Allgemeine konservative, für das christliche Deutschland. Begründet 1843 als Volksblatt für Stadt und Land. 53. Jahrg., März 1896: Annie Swan, John Maitland. Eine Familiengeschichte. Uebersetzt von Elise Eckert. Otto Kraus, Henrik Ibsen. v. Z., Armenien und Armenier. E. Dennert, Die X-Strahlen. C. Beyer, Auf einer Landpfarre vor etwa 200 Jahren. Hermann Kleinschmidt, Hiskia.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. 40. Jahrg. N. F. IV. Jahrg. 6. Hft. März 1896: Jakob Bassfreund, Das Fragmenten-Targum zum Pentateuch, sein Ursprung und Charakter und sein Verhältniss zu den anderen pentateuchischen

Targumim (Forts.). Martin Schreiner, Ueber פצא bei Sa'adja. Frankl-Grün, Die Gemeindeverfassung von Kremsier (Schluss). David Kaufmann, Isachar Bär gen. Berend Cohen, der Gründer der Klause in Hamburg und seine Kinder (Schluss). M. Grunwald, Handschriftliches aus der Hamburger Stadtbibliothek.

Monatsschrift, Kirchliche. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. XV. Jahrg., VI. Heft, 1896: G. Hornburg, Die zeitgeschichtliche Verwerthung der biblischen Weissagung auf der Kanzel. Herm. Joh. Graeber, Ueber Inspiration der Heiligen Schrift. J. Reimann, Einiges über Ritschl's Kritik der kirchlichen Versöhnungslehre. Steinecke, Das Kirchenpatronat nach dem Preussischen Allgemeinen Landrecht und dem älteren Sächsischen Recht. Samtleben, Die innere Wahrheit des Christenthums. Nachtrag: Ursprung des Satans. Die Gottheit Christi. Trinität.

Quartalschrift, Römische, für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte. IX. Jahrg., 4. Supplementheft: H. Finke, Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse zu Ende des Mittelalters. Nach der Darstellung K. Lamprecht's. Eine Kritik seiner „Deutschen Geschichte".

Zeitschrift, Neue kirchliche. VII. Jahrg., 3. Heft: Caspari, Ueber einige Vorzüge und Schäden des lutherischen Gemeindelebens. Wilh. Walther, Ein angeblicher Bibelübersetzer des Mittelalters. Johannes Dräseke, Joseph Bryennios. Franz Schnedermann, Das geschichtliche Bewusstsein der älteren israelitischen Volksgemeinde. Winter, Der Prophet aus Kursachsen.

Zeitung, Leipziger. Wissenschaftl. Beilage. Nr. 20: Das Kloster St. Georgen zu Stein am Rhein. Ein Beitrag zur deutschen Kunstgeschichte.

Verschiedenes. Mit erfreulicher Raschheit schreitet das bekannte, bei J. Naumann in Leipzig erscheinende „Kirchliche Handlexikon" (in Verbindung mit einer Anzahl ev.-luth. Theologen herausgegeben, begründet von Dr. ph. Karl Meusel, † Superintendent etc., fortgeführt von Ernst Haack, O.-Kons.-Rath in Schwerin, D. Lehmann, P. em. in Dresden und P. A. Hofstätter, theol. Lehrer am ev.-luth. Missionshaus in Leipzig) voran. Soeben ist die 45.—46. Lieferung erschienen, S. 321—480 von Pietismus bis Quästoren. Die Genauigkeit und Gründlichkeit der einzelnen Artikel macht den Herausgebern alle Ehre und erweckt Respekt vor dieser Arbeit. Die Beurtheilung ist durchweg nach den gesunden Grundsätzen lutherischer Kirchlichkeit. Gleich der erste Artikel über den Pietismus, der kritisch Stellung zu Ritschl's bekannter Darstellung und Beurtheilung nimmt, zeigt sowol die genaue Kenntniss wie das erwogene Urtheil — vielleicht hätte hier auf die niederländischen Erscheinungen (Voet, Präcisismus etc.) etwas mehr Rücksicht genommen werden können. Aber dem Gesammturtheil wird man nur gern beistimmen und der Rechtfertigung der lutherischen Kirche und ihrer Arbeit nach dem 30jährigen Krieg. Ebenso der Beurtheilung der politischen Thätigkeit der Geistlichen — die ja in der Gegenwart verstärkte Bedeutung hat. Wir können die massvolle Entschiedenheit hier nur voll anerkennen. Kurz wir begrüssen den weiteren Fortgang und das baldige Ende der mühevollen Arbeit mit Freuden. E. L.

Personalien.

Am 29. Februar † in Wiesbaden der als Sanskritforscher bekannte Professor Friedrich Bollensen in einem Alter von 90 Jahren.

Vor kurzem † in Zürich der ordentliche Honorarprofessor der Kirchengeschichte Otto Friedolin Fritzsche, Senior der theologischen Fakultät in Zürich, in einem Alter von 84 Jahren. Von den Vorlesungen war er schon vor einigen Jahren zurückgetreten.

Eine Bitte um literarische Unterstützung.

Professor Dr. Kawerau hatte seinerzeit eine textkritische Ausgabe vorlutherischer evangelischer Katechismen für die Monumenta Germaniae Paedagogica übernommen, ohne jedoch, durch anderweitige Verpflichtungen verhindert, die Vorarbeiten zu genügender Vollendung bringen zu können. Vor einiger Zeit nun hat Pastor Ferdinand Cohrs in Markoldendorf (Hannover) die Weiterführung des Werkes übernommen. Da es aber für den einzelnen Forscher unmöglich ist, die gesammte Bibliographie der vorlutherischen evangelischen Katechismusversuche festzustellen, so ist die Unterstützung weiterer Kreise nöthig. Pastor Cohrs hat für das geplante Werk zunächst die Berücksichtigung der folgenden Schriften in Aussicht genommen:

1. Joh. Agricola, Eine christliche Kinderzucht in Gottes Wort und Lehre. 1527. 2. Dieselbe lateinisch: Joh. Agricola, Elementa pietatis congesta. 1527. 3. Joh. Agricola, Ein Auszug aus der christlichen Kinderlehre. 4. Joh. Agricola, 130 gemeiner Fragestücke für die jungen Kinder. 1528. 5. Joh. Agricola, 156 gemeiner Fragestücke für die jungen Kinder. 1528 u. 1529. 6. Joh. Agricola, 321 Fragestücke. Berlin 1541. 6a Joh. Agricola, Eyn kurtze verfassung des Spruchs Matthei am 16. (1525). 7. Andreas Althammer (und Joh. Rürer), Catechismus, d. i. Unterricht zum christlichen Glauben. 1528. 8. Joh. Bader, Ein Gespräch-Büchlein von Anfang des christlichen Lebens mit dem jungen Volk zu Landau. 1526. 9. Ein Büchlein für die Kinder. Der Laien Biblia. 1525. und alle religiöse Stoffe (die zehn Gebote, Vaterunser, Glaube und deren Erklärungen und Gebete) enthaltenden Lesebücher, z. B: Ein Büchlein, daraus man die jungen Knaben lernet lesen; oder: Ein Büchlein für die christlichen Kinder. Zwickau 1528. 10. Fragstuck des Christenlichen glaubens für die Jugendt zu Schwebischen Hall I. B. E. H. [D. i. der älteste deutsche Katechismus von Joh. Brenz von 1527 oder 1528.] 11. Derselbe lateinisch, z. B. als Anhang zu: M. Luth. Cat. lat. factus per Vincent. Obsopoeum. Haganoae 1529. 12. Catechismus oder Fragstueck vff das allerkuertzist vnd klarist . . . . durch Joh Brentz. Hagenau 1536. 13. Christ. Hegendorff, Die 10 Gebot, der Glaub und das Vaterunser, für die Kinder, kürzlich ausgelegt [Wittenberg]. 14. Val. Ickelsamer, Vom Wandel und Leben der Christen. In Gespräch Weis. 1529. 15. [Capito,] Kinderbericht und Fragstück von gemeinen Punkten Christlichs glaubens. [D. i. der Strassburger Katechismus.] 1527. 16. Derselbe lateinisch: De Pueris instituendis ecclesiae Argentinensis Isagoge. 1527. 17. Joh. Lachmann u. Casp. Gräter, Catechesis, oder Unterricht für Kinder. 1528. 18. Melanchthon, Enchiridion elementorum puerilium. 1524. 19. Melanchthon, Handbüchlein, wie man die Kinder zu der Geschrift und Lehre halten soll. 1524. 20. Melanchthon, in caput Exodi XX Scholia. 1524. 21. Melanchthon, Ein kurtz auslegung vber das 20. Capitel Exodi. 1525. 22. Joh. Oekolampadius, Fragen und Antworten zum Verhören der Kinder [der sogenannte „Kinderbericht"]. 23. Conrad Sam, Christenliche Unterweisung der Jungen in Fragweis. 1529. 24. Petrus Schultz, Ein Büchlein auf Frag und Antwort, die 10 Gebot, den Glauben und das Vaterunser betreffend. 1527. 25. Hans Gerh. Wegmayster, Schöne Frag und Antwort, was ein wahrhaftiger Christ, der rechte Glaub und sein Frucht sei . . . Den Jungen fast nützlich. 1525. 26. Matth. Zell, Frag und Antwort auf die Artikel des christlichen Glaubens [Strassburg].

Der Redaktionsausschuss des Hauptvorstandes der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte (Professor D. Lommatzsch) richtet daher im Anschlusse an das vorstehende Verzeichniss an die weitesten Kreise die dringende Bitte, ihn bei der Erledigung folgender Punkte im Interesse der Wissenschaft gütigst unterstützen zu wollen:

1. Um eine genaue Bibliographie herzustellen, bittet er die Herren Besitzer und Vorsteher von Bibliotheken, gefälligst bewirken zu wollen, dass über etwaige in ihren Bibliotheken vorhandenen Exemplare vorgenannter Werke genaue bibliographische Angaben angefertigt und ihm zugesandt werden.

2. Wird um Mittheilung gebeten, ob von den genannten Verfassern andere Arbeiten ähnlichen Inhalts vorhanden,

3. ob von vorstehenden Katechismen Bearbeitungen oder Uebersetzungen nachweisbar, und

4. ob ähnliche Arbeiten aus der Reformationszeit von Joh. Tolz, Gretzinger, Andreas Keller, Wenzel Link, Casp. Löner, Westermann, Hans Zwick und anderen vorhanden sind.

Dankbar werden auch die Mittheilungen über die Benutzung aller dieser katechetischen Lehrmittel im Schul- und Einzel-Unterricht entgegengenommen.

Alle auf vorstehende Punkte bezüglichen Nachrichten, deren Empfang Pastor Ferd. Cohrs in seinem Werke dankend bestätigen wird, wolle man richten an den ersten Schriftführer der Gesellschaft, Prof. Dr. Karl Kehrbach in Charlottenburg, Schillerstr. 4, I.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Nummer zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

Paul von Hoensbroech, Die deutschen Jesuiten der Gegenwart und der konfessionelle Friede. Berlin, A. Haack. — Samuel Oettli, Der gegenwärtige Kampf um das Alte Testament. Ein Vortrag. Gütersloh, C. Bertelsmann. — C. E. Fürer, Weltende und Endgericht nach Mythologie, Naturwissenschaft und Bibel. Ein Vortrag. Ebenda. — F. Pfeiffer, Voraussetzungen der Wellhausen'schen Theorie. Ebenda. — Poetter, Onesimus. Ein biblisch-sozialer Vortrag nebst einigen nachträglichen Zusätzen. Ebenda. — Erich Haupt, Zum Verständniss des Apostolats im Neuen Testament. Halle a. S., Max Niemeyer. — Confessio Fidei Francisci Baconi Baronis De Verulam. Anglico Sermone Conscripta; Cum versione Latina a Guilelmo Rawley. Ebenda.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.